

Warum zwei Mittfünfziger stiften gehen

Ein Wolfegger Ehepaar ohne Kinder engagiert sich für interkulturelle Projekte mit Kindern

Von Rolf Waldvogel

WOLFEGG - „Liebe besteht nicht darin, dass man einander ansieht, sondern dass man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt.“ Antoine de St. Exupéry hat das einst gesagt, und zitiert wurden diese bemerkenswerten Worte von Thomas Reuther, dem ehemaligen Vorstand der Caritas-Stiftung „Lebenswerk Zukunft“, bei einer ebenfalls bemerkenswerten Hochzeit. Denn statt irgendwelcher Geschenke wollten Bernd Mayer und Irene Pill aus Wolfegg im Kreis Ravensburg an ihrem Festtag im April schlichtweg nur Geld – allerdings nicht für sich selbst, sondern für eine neue gemeinnützige Stiftung, die sie aus der Taufe hoben.

Warum machen zwei Mittfünfziger so etwas? Der Leiter der Fürstlichen Sammlungen von Schloss Wolfegg und die Kulturmanagerin, unter anderem tätig als Dozentin an der Dualen Hochschule Ravensburg und der FH Weingarten, aber auch in Augsburg und Zürich, bringen es ganz schlicht auf den Punkt: „Wenn wir uns früher begegnet wären, hätten wir auf jeden Fall Kinder haben wollen“, so betonen sie unisono, mit spürbarem Bedauern. Aber weil Bedauern und Selbstmitleid letztlich nichts bringen, dachten sie intensiv über irgendeinen Dreh ins Positive nach – und kamen schließlich bei einer Bergwanderung auf die Idee, eine Stiftung zu gründen.

Dass sie mit Kindern zu tun haben sollte, lag bei dieser Vorgeschichte nahe, und so will die „Dr. Irene Pill- und Dr. Bernd Mayer-Stiftung für in-

terkulturellen Dialog“ laut ihrer Präambel insbesondere soziale und kulturelle Projekte für Kinder und Jugendliche fördern und damit einen Beitrag leisten zum interkulturellen Austausch, sprich: zur Verständigung zwischen unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Nationen und Religionen. Und warum diese kulturelle Note? „Uns verbindet eine gemeinsame Leidenschaft für Kulturarbeit, und wir glauben fest daran, dass Kultur nicht nur schöne bereichernde Augenblicke beschert, sondern auch langfristig positiv verändern kann – vor allem wenn man schon bei jungen Menschen anfängt.“

Hehre Ziele

Hehre Ziele und ein hoher Ton. Die beiden waren sich bewusst, dass Fragen auftauchen würden, und stellten sie lieber gleich mal sich selbst: Nehmen wir uns zu wichtig? Sind wir gar vermessen? Wie gehen wir damit um, dass wir den eigenen Namen werblich einsetzen – und sei es auch für einen guten Zweck? Schließlich gibt es ja heute den nicht unbedingt positiv belegten Begriff des „Ego-Marketings“... Letztlich half dann aber die Ausrichtung auf den guten Zweck, alle Bedenken beiseite zu schieben. Stiftungen müssten ja nicht immer nur mit großen Namen wie Springer, Henkel oder Bertelsmann verbunden sein, meinen die beiden. Auch viele kleine Leute könnten stiften gehen.

Nun kommt zur ideellen Seite die organisatorische hinzu. Nicht dass das Ehepaar keine Ahnung vom Stif-

tungswesen hätte. Irene Pill war als frühere Chefin des Kultur- und Archivamts des Landkreises Ravensburg auch Geschäftsführerin im Vorstand der Stiftung des Friedrich-Schiedel-Preises für Wissenschaft,

und später leitete sie die Stiftung Eisenbibliothek der Georg Fischer AG Schaffhausen, ein internationales Forum für technikgeschichtliche Forschung. Aber für ihre eigene neue Stiftung suchten die beiden dann

doch ein größeres Dach und fanden es in der Caritas-Stiftung „Lebenswerk Zukunft“ in der Diözese Rotenburg-Stuttgart. Diese leistet nun Beistand bei bürokratischen Abläufen – zum Beispiel bei Verhandlungen mit dem Finanzamt, das übrigens im Sommer die Gemeinnützigkeit der jungen Wolfegger Stiftung abgesegnet hat.

Eigenes finanzielles Engagement

Zu einer Stiftung gehören auch Organe. Im Stiftungskuratorium, das die Mittel vergibt, sitzt neben den zwei Stiftern die Ravensburger Rechtsanwältin Susanne Caillet. Zudem gibt es einen dreiköpfigen Stiftungsrat: Gabriela Piber, Leiterin der Telefon-Seelsorge Oberschwaben-Allgäu-Bodensee in Ravensburg, Markus Ewald, OB der Stadt Weingarten, sowie Thomas Schnabel, Direktor des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart.

Und zu einer Stiftung gehört natürlich Geld, möglichst viel Geld. Denn zur Ausschüttung frei werden aus dem Stiftungskapital ja nur die Zinserträge, und wie viel Kapital notwendig ist, damit bei einem derzeitigen Zinsniveau um die zwei Prozent ein ordentlicher Batzen zustande kommt, kann sich ja jeder ausrechnen. „Wir reden noch von kleinen Summen“, betont das Ehepaar. So heißt es für die beiden, vor allem auf die Zukunft zu bauen. Das bedingt zum einen eigenes finanzielles Engagement und auch Vorausdenken – bis in die Abfassung des Testaments hinein. Zum anderen aber setzen sie auf Zustiftungen. Ein sehr erfreuli-

cher Start waren schon jene 10 000 Euro, die bei der Hochzeit im April zusammenkamen. Aber dabei blieb es nicht. In ihrem ersten Newsletter, der noch rechtzeitig vor Weihnachten verschickt wurde, sprechen sie vom „Speck, den die Stiftung schon angefuttert hat“ – und die Hoffnung auf noch mehr Speck klingt an.

So jung die Stiftung auch ist, ein Projekt nimmt gerade in diesen Tagen Gestalt an: Gefördert werden Julia Urban und Viktor Stickel, zwei Studenten, die im Filminstitut Ludwigsburg eine interkulturelle Zeichentrickserie für Kinder entwerfen, in der es um das Zusammenleben verschiedener Nationen geht. Andere angedachte Ziele: Man will interkulturelle Erziehung schon im Kindergarten voranbringen helfen, Theaterprojekte zu Themen wie Migration und Integration unterstützen, sich in der Musikerziehung engagieren... Und auch die Auslobung eines Preises scheint dem Paar auf längere Sicht erstrebenswert.

Gut Ding will Weile haben. Was Irene Pill und Bernd Mayer allerdings mit Zuversicht erfüllt, ist der große Zuspruch, den sie schon für ihre Stiftung erfahren haben. Vor allem aber wollen sie schlichtweg ein Beispiel geben und andere Zeitgenossen in ähnlicher Situation anregen, dasselbe zu tun – für irgendeinen einen guten Zweck. An Adressaten für sinnvolle Spenden ist in unserer Gesellschaft ja wahrhaft kein Mangel.



Irene Pill und Bernd Mayer bei der Stiftungsgründung.

FOTO: PRIVAT

Weitere Informationen unter www.caritasstiftung-dicvrs.de